

5-mal 2 Billette für «erstKlassik»-Start

Für unsere Abonnenten verlosen wir heute **5-mal 2 Billette** für das 7. Kammermusikfestival «erstKlassik am Sarnsee». Die Eintritte gelten für das Konzert vom **Freitag, 29. August, 20 Uhr** im Barocksaal des Klosters Engelberg. Auf der Bühne stehen Solisten des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks München. Infos: www.erstklassik.ch



Und so funktioniert: Wählen Sie heute zwischen **14.15 und 14.30 Uhr** die obige Telefonnummer. Wenn Sie unter den Ersten sind, die durchkommen, haben Sie bereits gewonnen.

JCVP: Verstärkung im Vorstand

NIDWALDEN pd/red. An der Parteiversammlung der Jungen CVP Nidwalden in Büren hat der Vorstand Zuwachs erhalten. Es handelt sich dabei um Daniel Krucker, der bereits im Juni in den Emmetter Gemeinderat gewählt worden war. Die bestehenden Vorstandsmitglieder Thomas Locher, Stefan Hurschler, Pirmin Odermatt und Präsident Mario Röthlisberger wurden in ihren Ämtern bestätigt, wie die Partei in einer Mitteilung schreibt.

Für die Abstimmung vom 28. September fassten die Mitglieder der Jungpartei zweimal die Nein- und einmal die Ja-Parole: Abgelehnt wurden die Vorlage zur Einheitskasse sowie die Volksinitiative «Schluss mit der MWST-Diskriminierung des Gastgewerbes». Es folgte ein einstimmiges Ja zur kantonalen Vorlage, die in Nidwalden eine gesetzliche Grundlage zur Förderung von bezahlbarem Wohnraum schaffen will.

Leserbrief

Bahnübergänge sichern

Zum tragischen Unfall beim Bahnübergang in Wolfenschiessen

Der Unfall beim Übergang Allmend macht betroffen. Lösungen für alle ungesicherten Übergänge zu finden, ist nicht einfach. Auch die Suche nach Schuldigen löst keine Probleme.

Immerhin: Beim Betrachten der Baustelle Wolfenschiessen (Knoten Strasse Humligen, Bahnübergang, Zufahrt Brücke, neue Brücke, Verlegung Humligenbach, neuer Bahnhof) ist mein Verständnis für die Haltung des Nidwaldner Landrats enorm gestiegen.

JOSEF SCHINDELHOLZ, BÜREN

Luzern auch für Obwalden offen

OB-/NIDWALDEN Luzern und Obwalden sprachen nicht über eine Zusammenarbeit in der Orthopädie. Für Luzern hat Nidwalden als Lunis-Partner laut Beat Villiger Priorität.



«Es steht Obwalden frei, Partner zu suchen, die stimmen.»

BEAT VILLIGER, LUZERNER SPITALRATSPRÄSIDENT

INTERVIEW JÉRÔME MARTINU jerome.martinu@luzernerzeitung.ch

Das Kantonsspital Obwalden geht neue Wege in Sachen Kooperation, auch in der Orthopädie: Nach der Anfang Jahr bekannt gewordenen Aufgabe der gemeinsamen Abteilung mit dem Kantonsspital Nidwalden arbeitet man ab September neu mit der privaten Zürcher Schulthess-Klinik zusammen (Ausgabe vom Freitag). Wir fragten bei Spitalratspräsident Beat Villiger nach, warum das Kantonsspital Luzern nicht neben Nidwalden auch mit Obwalden eng zusammenarbeiten könnte.

Beat Villiger, war eine Kooperation in der Orthopädie, einem Bereich der medizinischen Grundversorgung, mit dem Verbund Lunis kein Thema?

Beat Villiger: Jedes Spital hat nach Rücksprache mit dem Eigner völlige Freiheit, Partner für eine Zusammenarbeit zu suchen. Nidwalden arbeitet im Rahmen des vertraglich vereinbarten Lunis-Verbunds

mit dem Luzerner Kantonsspital zusammen. Es ist klar, dass die bestehenden Vertragspartner absolute Priorität haben. Es steht Obwalden somit frei, Partner zu suchen, die für sein Kantonsspital stimmen. Wie schon oft kommuniziert, ist Lunis für weitere Kantone offen. Das Kantonsspital Nidwalden hat bis anhin die Orthopädie mit dem Kantonsspital Obwalden im personellen Verbund an beiden Spitalstandorten angeboten, somit musste diese Zusammenarbeit nicht geprüft werden.

Haben denn Gespräche zwischen Obwalden und Luzern stattgefunden?

Villiger: Zwischen dem Luzerner Kantonsspital und dem Kantonsspital Obwalden erfolgten keine Gespräche über eine Zusammenarbeit in diesem Bereich.

Macht es aus Ihrer Sicht Sinn, dass sich das Obwaldner Kantonsspital einen Partner in Zürich anlacht, wenn es doch genug orthopädische Kompetenz vor der Haustüre gibt?

Villiger: Diese Frage müssen Sie Obwalden stellen. Ich nehme an, diese neu vereinbarte Zusammenarbeit macht für sie Sinn. Sicher ist es so, dass im schweizerischen Verständnis ein Spital der Grundversorgung auch eine angemessene Unfallchirurgie/Orthopädie betreibt. Und dies scheint Obwalden auch für seine Bevölkerung vor Ort gewährleisten zu wollen.

Warum hat der Kanton Nidwalden den Kooperationsvertrag in Sachen Orthopädie Anfang Jahr gekündigt?

Villiger: Im Gesundheitswesen ist vieles im Fluss. Nidwalden hat sich strategisch entschieden, zusammen mit Luzern ab 2012 im Lunis-Verbund zu arbeiten. Obwalden hat sich für einen anderen Weg entschieden. Die Auftrennung der Orthopädie zwischen Obwalden und Nidwalden war ein strategischer Entscheid. Er wurde zwischen den beiden Partnern offen in einem extra dafür geschaffenen Gremium besprochen und geschah im gegenseitigen Einvernehmen.

Täuscht der Eindruck, oder läuft die Zusammenarbeit mit Obwalden von Seiten Lunis' kontinuierlich aus?

Villiger: Das Luzerner Kantonsspital arbeitet wie in der Zeit vor Lunis sehr eng mit dem Kantonsspital Obwalden zusammen.

Daran hat sich auch unter Lunis nichts geändert, das heisst, bestehende Leistungen wurden nicht zurückgenommen.

Warum ist Obwalden für Luzern in Sachen Orthopädie zu wenig attraktiv, als dass man hier proaktiv eine Kooperation hätte suchen müssen?

Villiger: Vor einigen Jahren hat das Luzerner Kantonsspital Obwalden während eines Personalengpasses in der Unfallchirurgie/Orthopädie ausgeholfen. Danach wurde eine Kooperation eingehend diskutiert. Das Kantonsspital Obwalden hat sich dann aber für eine andere Lösung entschieden, weshalb wir keinen Grund sahen, darauf zurückzukommen.

Machen Kooperationen öffentlicher Spitäler mit weit entfernten Privatkliniken kostenmässig überhaupt Sinn?

Villiger: Dies können im vorliegenden Fall nur das Kantonsspital Obwalden und dessen Partner beurteilen. Solche Partnerschaften geht das Luzerner Kantonsspital in der Regel nur bei Win-win-Situationen ein. Ich gehe davon aus, dass dies ein Kantonsspital Obwalden auch tut.

HINWEIS

* Beat Villiger (70) ist seit September 2011 Präsident des Spitalrats für das Luzerner und das Nidwaldner Kantonsspital. Der frühere Olympiamedizin-Dr. leitet auch das medizinische Zentrum im Resort Bad Ragaz. – Das Interview mit ihm wurde schriftlich geführt.

Die Einnahmen fallen bescheiden aus

LUNGERN Der Kassensturz ist ernüchternd. Nach dem Ausverkauf auf Schönbüel bleibt einiges vorläufig als unverwertbar auf dem Berg zurück.

cri. Der zweitägige Ausverkauf auf Lungern-Schönbüel infolge Konkurses der Panoramawelt AG hat rund 16 000 Franken eingebracht. Das bestätigte Catharina Raffa, Leiterin des Obwaldner Konkursamtes, gestern auf Anfrage. Der grösste Teil davon – rund 13 000 Franken – war bereits am Freitag in der Kasse des Konkursamtes gelandet. «Wir hatten zwar am Samstag auch noch den ganzen Tag Leute, doch der grosse Ansturm fand klar am Freitag statt», erklärt Raffa.

Sportartikel waren Renner

Von den Sportartikeln wie Ski, Snowboard oder auch Schlitten sei praktisch alles verkauft worden. Auch das Geschirr, das teilweise noch originalverpackt war, habe man gut veräussern können. Aufgrund der schieren Menge sei jedoch ein grosser Restposten davon übrig geblieben. Schlecht verkaufen liess sich hingegen das ebenfalls zahlreich vorhandene Mobilien.

«Es hat noch einige Sachen, die nun als nicht verwertbar gelten», sagt Catharina Raffa. Was damit geschehe, sei aktuell noch unklar und hänge vom



Der Ausverkauf verlief am zweiten Tag nur schleppend. Bild Dominik Wunderli

weiteren Verlauf des Konkursverfahrens ab.

Maschinen ebenfalls verkauft

Zusammen mit getätigten Freihandverkäufen seien mit dem Ausverkauf

total rund 25 000 Franken zusammengekommen, erzählt Catharina Raffa weiter. Mit Freihandverkäufen sind unter anderem Maschinen gemeint, die nicht zum Kleininventar zählen. Auf solche habe man Angebote erhalten, so etwa

auf die Pistenfahrzeuge des ehemaligen Skigebiets.

Wie es mit dem Konkursverfahren weitergeht, hänge von vielen Komponenten ab. «Es kann noch nichts gesagt werden. Abklärungen laufen», so Raffa.

DEMNÄCHST

Rilkes Rose und Vrenelis Gärtli

SACHSELN Im Rahmen der Sonderausstellung «Durch die Blume» im Museum Bruder Klaus, Sachseln, findet morgen **Mittwoch** um 19.30 Uhr eine Veranstaltung mit Geri und Jul Dillier statt. Sie lassen «blumige» Texte erblühen und düngen sie musikalisch. Geri Dillier, mit dem Medienpreis der SRG Zentralschweiz 2014 ausgezeichnet, und Jul Dillier, dem der erste Werkbeitrag für Musik der Kantone Ob- und Nidwalden zugesprochen wurde, garantieren mit «Rilkes Rose und Vrenelis Gärtli» für einen stimmungsvollen Abend. Der Eintritt ist frei. Es wird eine Kollekte erhoben.

Auf den Allweg-Sieger wartet Rind Simba

ENNETMOOS Über 120 Schwinger werden auf dem Allweg zusammengreifen. Das OK hofft, dass Simba in der Region bleiben darf.

pd/red. Eine Woche nach dem Kilchberg-Schwinget kommt es am 14. September (Verschiebedatum 20. September) auf der Allweg-Kuppe zu einem weiteren Kräfteressen der Schwinger. Das OK mit Präsident Werner Durrer ist bei der Organisation der 79. Austragung auf gutem Weg. «Wir sind überzeugt, dass wir auch in diesem Jahr wieder beste Schwingerarbeit bieten können.» Erwartet werden über 120 Schwinger



Bruno von Wyl von der Leister AG mit dem Siegerind. PD

einem eidgenössischen Anlass wie dem Kilchberg-Schwinget relativ spät an. «Bei uns ist jeder Schwinger herzlich willkommen», sagt Werner Durrer, der hofft, dass auch in diesem Jahr die Athleten aus der eigenen Sektion in den Kampf um den Allweg-Sieg eingreifen. Vor einem Jahr gewann der Einheimische Lutz Scheuber sehr zur Freude der Schwingerfans über Stefan Burkhalter.

Obwaldner Firma sponsert Rind

Der Sieger des 79. Allweg-Schwingets wird stolzer Besitzer von Rind Simba, geboren am 1. Juli 2012. Züchter des Siegerpreises ist der Stanser Walter Lussi. Spender des trächtigen Tieres ist die Firma Leister AG aus Kägiswil, die dem Schwingsport seit Jahren sehr verbunden ist und diesen immer wieder grosszügig unterstützt.